

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 7

Artikel: Zur Berufswahl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3' Bärn

Der Söhnsturm durch die Täler braust,
So 3' Bärn, wie auch im Westen,
Es kriselt stark, sogar à Berne
Und macht in großen Gesten.
Doch nicht nur der Herr Secretan
Hat' seinen großen D'rauftrag:
„Entrüstungsschrei der deutschen Schweiz,
Geschah in Deutschlands Auftrag!“
Auch Wetter kommt vom Limmatstrand
Mit köstlichen Gedanken:
„Des Wissens Schätze haben wir
Nur England zu verdanken.“ —

Die „Berner Tagwacht“ aber schreibt
Als echter Schwerenöier:
„Befördert wird im Schweizer Heer
Nur der des Land's Verräter.“
Am selben Tage aber ward,
Zufällig, ungefährig:
Der Roland Brüstlein zum Major,
Zum Oberst der Herr Gehrig.
Genossen, immer grimmig treu
In Worten und Gedanken:
Sie können bei der „Tagwacht“ nun
Sür's Kompliment schön danken.

Und im historischen Verein,
Wohl über Sankt Beaten,
Bringt Doktor Steck die neuesten,
Doch ungereimten Daten.
Nur Mythos sei's und Sage nur,
In Wirklichkeit Franzose:
Doch Kriegszeit ist, wir dulden ihn,
Wie and're Schriftenlose. —

23. Jglerfink

Neues vom Serenissimus

„Nehm — mein lieber Schöpsmann: da
leß ich etwas von einem Scherenfernrohr;
das wird wohl eine Einrichtung für —
ähm — die Kompagnie-Schneider sein —
wie?“

21. Jglerfink



Rägel: Sie händ f' na gli
an Säckete gha, die, wo-n
am Samstäg händ welle
französisch Abschied
neh.

Chueri: Ebe, leideremang,
hämmer die Lustgumper wie-
der. 's nächst Mol werdet
f' es hoffelt g'schickter agat-
lige.

Rägel: Was gaggfeder au
da zäme? Ihr redid ja
grad, wie wenn 'r vo Moos-
leerau wärid und fäb gaggeder.

Chueri: Es ist mir leß no afe. Mir sind vorher au
glund gli, wo mir diene nüd gha händ. Wenn's
uf mich abdo wär, heit's gheisse: Gotsilob, dr
War ab. Su was mit 's Lufels Gwalt au hebe?

Rägel: Die Xumedi chunt eim würkli scho äfänigs
ä dli tumm vor.

Chueri: Erstes müe mir ne Tag und Nacht Achtig
gä und zweites stelled f' is allimol tumm ane,
wenn f' durebrennid.

Rägel: D' Wadit seit halt nüd mit Chüe-Jse bschlage
si, suß chunt si nüd z' Gang im Ränke, wenn's
hät ist.

Chueri: Am sicherste diem mir ne halt ab, weimer
f' dem Seklitang z' Lufanen ine a d' Chost gäb.

Rägel: Mir chönt ja au de Reihe nae allimal zwei
Lufschli la abfahre und druf abe zwei Franzose,
daß f' is nüt chöntid vordra.

Chueri: Weg dr Langwelligi heftid f' suß nüd brucht
de Brack z' lupfe, es flügid jo gottstromei z' Baris
nüd meh Nachtfalter und spanisch Slügen ume
weder do.

Rägel: Ja f'! Pfiit's us fäbem Loch! So, so!
Gäb hät leß na gfeht, daß mir na niaderem uf
Glaatschöste à paar Gschirer zueta heit, ja wol.
Chueri: Wo dr Palär-Voliatik verflöhd. Ihr we-
niger weder à Chalberchue vom Ruedere, avez-
vous coa prendu?

Der Geheimnisvolle

(21. Jglerfink aus dem dunkelsten Zürich)

Als ich dieser Tage in Zürich die Bahn-
hoffstraße hinunterschleuderte, sah ich einen
geheimnisvollen Mann auf mich zusteuern.
Schon von weitem hielt er den Zeigefinger
vor den geschlossenen Mund, zum Zeichen,
daß ich mich nicht durch reden verraten
solle. Unter dem Arm trug er ein Paket. Der
Mann zupfte mich am Ärmel und flehte
mich mit bittenden Blicken an, ihm doch
zu folgen. Obwohl mir etwas gruselig zu-
mute war und es außerdem bereits zu
dämmern begann, erfüllte ich seinen Willen.
Wir bogen in eine Seitengasse ein und
entzogen uns so den verräterischen Blicken
allfälliger Neugieriger. In einem Haus-
gang, in den mich der Geheimnisvolle
hineingeschleppt hatte, stellte er sich vor mich
hin, sah sich erst noch einmal vorsichtig um
und flüsterte mir geheimnisvoll ins Ohr:

„Wollen Sie vielleicht ein Extra-
blatt kaufen?“

ms.

Winter 1915/16

Das ist ein merkwürdiges Wetter:
Der Sebruar gleicht dem gold'nen Mai;
Die Sträucher lösen ihre Blätter,
Als ob das so in Ordnung sei.

Der Himmel lacht in blauen Farben,
Schafwölkchen ziehen Schaf an Schaf;
Sonst ruht die Welt in dem Monat
Noch tief in ihrem Winterschlaf. —

Den forschen Kerl vergnügt die Sache
Als Kuriosum oder so;
Er schlürft den Mai im Sebuare
Und ist ganz einfach menschlich froh! —

Jedoch der liebe Spießer schüttelt
Dazu verwundert Kopf und Hut,
Weil er nicht weiß, ob dieses Wetter
Ihn nicht am End verulken tut.

Und vorsichtig — der liebe Spießer —
Dreht er die Nase her und hin:
„Manu, die Lenzgefühle laß ich
Vorläufig noch im Naphtalin!“

Das ist die Logik dieser Sorte:
Kein Sonnenstrahl mit jähem Blitz
Löst aus in diesen dunklen Hirnen
Den allerkleinsten Mutterwitz.

Wenn sich die Sachen nicht ereignen,
Wie sie's gewohnt sind Jahr für Jahr,
Dann ist verrückt das Universum:
Was wollen Sie? — Was ist doch klar!

21. Jglerfink

Zur Berufswahl

„Mein Sohn ist taubstumm. Wenn ich
nur wüßte, was ich ihn könnte lernen
lassen.“

„Wissen Sie, was er werden muß?“
„Was?“

„Seitungsaufruhr in Zürich:
denn die dürfen ohnehin kein Wort reden.““

Schweizerisches

„Warum ist der General nur noch
Sorellen?“

„Weil er genug „Ggli“ hat!““

Hunziker

Wer hat den Helden von Lausanne geboren,
Wo hat Marcel zuerst das Licht geschaut,
Wer ward zur Heimat von ihm auserkoren,
So hold, so rounnesam, so lieb, so traut?

Lausanne, durch Secrétan berühmt ge-
Verleugnet ihn, o je, o je, o je! [worden,
Auch nicht ein Dörflein an der Mure Borden
Will ihn besitzen, weh, o weh, o weh!

So seuzen wir und denken: Himmelsakra,
Wo hat das Luder denn zuerst gethront?
Dort, wo er hingehörte, Himmelsakra,
Mög' er jetzt weilen: fröhlich auf dem Mond.

Seeböticus

Eins von beiden

Wirt (die neue Kellnerin instruierend):
Den Herrn Doktor, der da am Stammtisch
sitzt, dürfen Sie niemals mahnen, Anna,
wenn er mal das Sählen vergißt! Ent-
weder er vergißt's wirklich, dann fällt's ihm
am nächsten Morgen ein, oder er will's
vergessen, dann fällt's ihm am Ersten ein!

21. Jglerfink

Zeitglosse

Es gibt Politiker, denen das Maul-
halten viel schwerer ankommt, als das
Redenhalten.

21. Jglerfink

Briefkasten der Redaktion



E. K., postlagernd, Zürich.
Wenn Sie ernsthaft damit re-
chnen, Mitarbeiter des „Nebel-
spalter“ zu werden, müssen Sie
schon, wenigstens für Briefe an
uns, das „Postlager“ abschlagen;
denn wir sind sehr neugierig und
ziehen es für alle Fälle vor, zu
wissen, wo unsere Mitarbeiter
wohnen.

Freund in Uster. Besten Dank!

Die Expedition ist auflöst wor-
den. Ihre Kritik ist berechtigt. Wir lesen mit In-
teresse, daß in Winterthur ein Herr, der auf einen
Namen mit der schönen Endung ... atka hört, eine
Serie von Vorträgen gegeben hat, die folgende Ueber-
schrift trägt: „Die Pflege des Gehirns. Radikale
Beseitigung von Kopfschmerz und gutes Gedächtnis.
Gehalten von Herrn ...“ Man kann daran aller-
hand Reflexionen anknüpfen — sofern man Zeit hat.
1. Warum will dieser gute Herr außer dem Kopf-
schmerz auch noch das gute Gedächtnis beseitigen?
2. Er sollte froh sein, wenn er eins hat. 3. Seine
Zuhörer desgleichen. 4. Wenn schon, warum schreibt
er das alsdann nicht richtig deutsch? 5. Oder war
das vielleicht schon deutsch und wir verstehen es bloß
nicht? 6. Oder haben wir es verstanden — und so-
gar falsch? 7. Was hat es mit dem guten Ge-
dächtnis gehalten von dem Herrn Redner auf sich?
8. Wie lange gedenkt er das gute Gedächtnis zu
halten? 9. Wäre seinen Zuhörern nicht besser ge-
dient, wenn er statt des guten Gedächtnisses den
angekündigten Vortrag halten würde ... etc.

Mitarbeiter in B. Eder, junger Mann! Sie haben
da etwas verwechselt. Es sind nicht die Unter-
schiede, sondern die Kunde, die klaffen. Wenn
auch schon mancher, der über einen klaffenden Ab-
grund hinweggeilen wollte, bei dieser günstigen Ge-
legenheit auf den Grund gekommen ist, geklärt hat
immer und allezeit bloß der Grund, während der Ab-
grund nach wie vor sich mit klaffen begnügt.

Stammtisch Grüßli in Chaux-de-Fonds. Besten
Dank für die Aufmerksamkeit! Wir freuen uns
immer, wenn unsere Leser auch ein bißchen Kritik
üben. Was Ihnen nicht gefällt, das wissen wir nun;
um Ihren Wünschen aber entsprechen zu können,
müssen wir auch wissen, was Ihnen am besten ge-
fällt. Vielleicht hören wir in diesem Sinn von Ihnen?

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Tabletten) 1.50.-Ch. Barmann, Apoth. Gant
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.